Frühlingsfest

Von Centranthusalba

Frühlingsfest

„Du musst hier wirklich nicht mit mir auf Conny warten, Elsa“, wiederholt Gregor zum dritten Mal, seit sie beide den großen Springbrunnen am Eingang des Stadtparks erreicht haben. Um sie herum strömen feiernde und lachende Menschen in den Park. Über den Bäumen erhellen hier und da bereits erste Feuerwerksraketen den abendlichen Himmel, entzündet von allzu ungeduldigen Besuchern, die den offiziellen Beginn des Frühlingsfeuerwerks nicht abwarten können.
„Du willst doch sicherlich zu deinen Freundinnen und mit ihnen das Festgelände unsicher machen.“
Seine Schwester antwortet nur mit einem Lächeln.: „Glaubst du nicht, dass ich nicht auch gerne sehen möchte, was deine Freundin heute hübsches trägt?“
„Oh, ähhh…“ Gregor fasst sich verschämt lachend an den Hinterkopf. „Darauf bin ich auch schon gespannt.“ Dann wird er plötzlich ernst und sieht Elsa noch einmal von oben bis unten an.
„Schwesterchen?“
„Hmm?“
„Wie kommt es eigentlich, dass du dich heute so herausgeputzt hast?“
Elsa hört für eine Sekunde auf, die kunstvoll geknüpften Bänder ihres Obis zwischen ihren Fingern zu zwirbeln.
„Warum? Es ist doch das Frühlingsfest. Es ist die erste Gelegenheit im Jahr wieder einen Yukata zu tragen, und dann tue ich das auch.“
„Äh… jaja. Ich meinte ja nur…“
„Was meintest du?“
„Na, ich finde, du hast dich heute ganz besonders hübsch gemacht.“
„So?“
Gregor umrundet einmal seine Schwester. Sie trägt einen zartrosa Yukata mit weißen Blumen am Saum. In den hochgebundenen Haaren steckt eine große Spange, die weiße und rosafarbene Blüten in ihr braunes Haar regnen lässt. Ein breiter Obi aus lila Seide mit vielen Zierbändern rundet das Bild ab.
„Gib es zu“, Gregor stemmt die Hände in die Hüften und baut sich vor ihr auf.
„Du triffst dich heute mit deinem geheimnisvollen Freund.“
Elsas Augen werden groß.
„Naaaaa“, neckt ihr Bruder, „hab ich dich, hab ich dich.“
Rasch wendet sie den Kopf ab. „Tse, wenn du glaubst.“
„Ich werde dich heute Abend ganz genau im Auge behalten, Schwesterherz. Und dann werde ich auch endlich wissen, wer er ist.“
Doch Elsa kichert nur: „Ach Gregor, sobald du mit Conny zusammen bist, hast du doch

sowieso nur noch Augen für sie."
Mit einem Lachen wandert seine Hand wieder durch seinen schwarzen Haarschopf: „Da hast du wahrscheinlich Recht."
„Oh, da kommt sie!"
Gregor dreht sich um und muss unwillkürlich schlucken. Über die breite Auffahrt zum Stadtpark schreitet ein Engel.
Sein Engel.
Seine Schwester hatte Recht: Er hat nur noch Augen für diese Erscheinung in einem weißen Yukata, der über und über bedruckt ist mit filigranen, grünen Libellen. Um die zarte Taille windet sich ein leuchtend roter Obi. Ihr Gesicht scheint zu strahlen, als auch sie ihn erkennt.
Begleitet wird sie von ihrem Bruder, der sich in diesem Moment von ihren Eltern verabschiedet, die schon einmal auf das Festgelände vorausgehen.

„Guten Abend"
„Guten Abend"
„Oh Conny, das ist wirklich eine zauberhafte Kombination", drückt Elsa das aus, was Gregor nicht in Worte fassen kann.
„Danke Elsa", lächelt Conny, „Du siehst aber auch wunderschön aus."
Die Ältere lächelt nur.
Ein bisschen feierlich hebt Viktor Connys Hand, an der er sie bis eben geführt hatte, und hält sie Gregor hin. „Gregor, wehe mir kommen nachher Beschwerden zu Ohren."
„Onii-chan…." Conny rollt genervt mit den Augen. Dann ergreift sie Gregors Hand und zieht ihn mit sich Richtung Eingang.
Für einen kurzen Moment sehen die beiden zurückgebliebenen ihren jüngeren Geschwistern nach. Dann lässt Elsa ihren Blick über Viktor wandern. Er trägt einen klassischen schwarzen Kimono für Männer, der in der Mitte von einem dunkelroten Gürtel zusammen gehalten wird. In den edlen Stoff sind glänzende Fäden gewebt, denen sie mit den Augen hinauf bis zu seinem Gesicht folgt.
„Schick", sagt sie und sieht ihm in die Augen.
„Selber", antwortet er leise, tritt noch einen Schritt auf sie zu und senkt leicht seinen Kopf.
Elsa zuckt zurück. „Sind sie außer Sichtweite?"
Viktor schaut kurz zum Eingangstor des Parks, dann nickt er.
Sie lächelt, schließt die Augen und genießt ihren Begrüßungskuss.

Als sie ihre Lippen wieder von seinen löst, verharrt sie noch kurz in dieser Position und lässt einen intensiven Blick über sein Gesicht streifen. Viktor zögert eine Sekunde, erinnert sich dann aber wieder, wo sie sich befinden und tritt einen kleinen Schritt zurück.
Als müsse sie sich mit aller Macht dazu überwinden, wendet Elsa sich schließlich ab und ergreift seine Hand.
„Na dann, lass uns reingehen."
Viktor entfährt ein schicksalsergebener Seufzer: „Und uns die gleichen Attraktionen wie immer ansehen"
Elsa muss bei seinem Anblick kichern: „Ja das ist wohl so. Egal wie die Veranstaltung sich nennt, ob nun Frühlings-, Sommer-, Herbst- oder sonst-wie-Fest. Es sind immer die gleichen Stände."
„Nur mit anderer Dekoration", ergänzt er.

Sie sind gerade durch das Eingangstor hindurch, da bleibt Elsa unentschlossen stehen. Suchend sieht sie sich um.
„Wo willst du zuerst hin? Zu Shiro und seinen Goldfischen?“
Viktor zuckt mit den Schultern. „Die habe ich alle schon mindestens ein Mal gefangen. Da kenne ich jeden einzelnen beim Vornamen.“
Er reckt den Hals und schaut ebenfalls suchend über die vielen Köpfe der Besucher hinweg.
„Ein Eis bei Tanakas?“, schlägt er vor.
Elsa runzelt die Stirn. „Später vielleicht. Denen habe ich beim Herbstfest das ganze Kürbiseis weggegessen. War lecker, aber mir war danach auch fürchterlich schlecht.“
Viktor muss lachen.
Schließlich deutet sie gleich auf den ersten Stand in der Reihe: „Ein paar Teriyaki-Spieße?“
„Hab gerade erst gegessen“, brummt er.
Elsa seufzt und schüttelt fassungslos den Kopf. „Wofür sind wir dann hier?“
Er zuckt mit den Schultern und dreht sich einmal demonstrativ im Kreis: „Dann einfach ein paar Freunde treffen!“
Sie verschränkt die Arme vor dem Oberkörper. „Du meinst die, die ich schon heute Vormittag in der Schule getroffen habe?“
„Stimmt auch wieder.“
„Hmmm“
„Hmmm“
Viktor betrachtet sie unauffällig von der Seite. Der abstehende Kragen ihres Yukatas gibt den Blick frei auf ihren Nacken. Ein leichtes Kribbeln meldet sich in seiner Magengrube.

„Sag mal, deine Eltern sind doch auch hier, oder?“, beginnt sie nach einigen Augenblicken wieder.
„Ja. Mit Pelé.“
„Also deine Schwester ist hier und deine Eltern sind hier. Das heißt, dass bei dir zu Hause niemand ist.“
„Korrekt.“ Er blinzelt. Worauf wollte sie hinaus?
Sie tritt nah an ihn heran, legt ihre Hand auf den schwarzen Stoff über seiner Brust und sieht zu ihm hinauf. Ihre Augen funkeln verschwörerisch.
„Was hältst du davon, wenn wir dieses Frühlingsfest ausnutzen, eines dieser Taxis nehmen, die dein Vater bezahlt, und dann ganz allein bei euch zu Hause dort weitermachen, wo wir gestern aufgehört haben?“
Viktor hebt erstaunt beide Augenbrauen. „Das heißt der ganze Aufzug wäre umsonst gewesen?“
Doch Elsa lässt sich nicht ablenken. „Sobald du mit mir in dieses Auto steigst, war es das alles wert.“
Es braucht noch eine Sekunde bis die vollständige Tragweite ihrer Worte zu seinem Verstand durchdringt. Doch dann dreht er sich auf der Stelle um und greift nach ihrer Hand.
„Taxi!“